

## Regionaler Workshop „Optimierung des Übergangs junger Flüchtlinge in Ausbildung“ am 20. Februar 2018 in Karlstadt

Jungen Flüchtlingen beim Übergang in eine betriebliche Ausbildung zu helfen, ist Aufgabe vieler engagierter Akteurinnen und Akteure in den Regionen Bayerns. Wie sich dieser Übergang in Würzburg und Umgebung optimal unterstützen lässt, war Thema eines Workshops im Projekt „FiA REGIO-Netz+“ des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) am 20. Februar 2018. Über 50 Akteure/innen aus dem Agenturbezirk Würzburg, die junge Flüchtlinge begleiten, beraten und auf dem Weg in Ausbildung unterstützen, waren dazu in das Historische Rathaus in Karlstadt gekommen. Anwesend waren zum Beispiel Mitarbeitende regionaler Bildungsträger, ehrenamtliche Akteure/innen, Vertreter/innen von Berufsschulen und aus Kommunen. Im Workshop wurden aktuelle Informationen zum Thema vermittelt und Möglichkeiten zur Vernetzung und zum Austausch über Erfahrungen, aktuelle Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten geschaffen.



*Dr. Iris Pfeiffer, Geschäftsführerin  
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung  
(f-bb)*

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Dr. Iris Pfeiffer, Geschäftsführerin des f-bb. Sie betonte, dass viel in den letzten Jahren seit Beginn der starken Flüchtlingszuwanderung getan wurde, um jungen Flüchtlingen den Weg in eine duale Ausbildung und damit für eine erste berufliche Qualifizierung zu ebnen. Besonders wichtig sei das Engagement der Betriebe und der vielen haupt- und ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteure sowie deren Zusammenarbeit, weshalb Vernetzungsveranstaltungen in den Regionen zu begrüßen seien.

Stefanie Simon von der Ausländerbehörde im Landkreis Main-Spessart thematisierte gesetzliche Grundlagen einer Ausbildungsaufnahme für junge Flüchtlinge. Entscheidend für eine Beschäftigungserlaubnis ist der Aufenthaltsstatus der Flüchtlinge, der insbesondere davon abhängt, welchen Schutzstatus die Flüchtlinge zuerkannt bekommen haben. Im Jahr 2017 lagen für die Herkunftsländer (HKL) Syrien, Eritrea, Somalia und Irak die höchsten Gesamtschutzquoten vor; Personen aus diesen Staaten haben zu einem hohen Anteil einen Aufenthaltstitel erhalten. Dieser berechtigt zur Aufnahme einer Beschäftigung in Deutschland und somit zu einer Ausbildung in einem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf. Bei jungen Flüchtlingen ohne Aufenthaltsti-



*Stefanie Simon, Ausländerbehörde im  
Landkreis Main-Spessart*

tel (mit Aufenthaltsgestattung oder Duldung) liegt die Entscheidung über eine Ausbildungsaufnahme im Ermessen der örtlichen Ausländerbehörde, die dies im Einzelfall prüft. Wichtige Faktoren hierfür sind u. a. bisherige Sprachkenntnisse und eine geklärte Identität. Bei Flüchtlingen, deren Asylverfahren nach Beginn einer Berufsausbildung negativ entschieden wird, kommt eine Ausbildungsduldung (sogenannte „3+2-Regelung“) in Frage, die für die Dauer der Ausbildung (drei Jahre) und zwei weitere Jahre gewährt werden kann. Dies hat zum Ziel Betrieben und Geduldeten mehr Rechtssicherheit zu geben.

Im nachfolgenden Austausch zu den Herausforderungen am Übergang junger Flüchtlinge in Ausbildung in Karlstadt und Umgebung wurde deutlich, dass neben noch bestehenden sprachlichen Schwierigkeiten und Problemen einer adäquaten Unterbringung vor allem der Berufsorientierung mehr Bedeutung beigemessen werden müsse. Die Teilnehmenden berichteten, dass vielen jungen Flüchtlingen das Ausbildungssystem und wichtige Schritte wie der Bewerbungsprozess unbekannt seien. Flüchtlinge mussten bisweilen auch einem hohen Druck standhalten, den z. B.



*Ergebnisse zu Herausforderungen und Lösungsansätzen im Meet&Greet*

das Elternhaus in Richtung eines Bestehens der Ausbildung ausübe. Damit verbunden seien zum Teil finanzielle Verpflichtungen, die gegenüber der Familie bestehen. Gleichzeitig sehen sich viele junge Flüchtlinge gezwungen, Schulden zu begleichen, die im Rahmen ihrer Flucht entstanden seien. Daraus ergeben sich komplexe Hürden, die auf dem Weg in Ausbildung überwunden werden müssten. Beratungs- und Begleitungsstrukturen – vor allem auch von ehrenamtlichen Akteuren/innen – werden daher von den Teilnehmenden als sehr wichtig bewertet. Weitere Lösungsansätze, um den Herausforderungen zu begegnen, wurden dahingehend formuliert, Ausbildungen z. B. durch zeitliche Verlängerungen oder vereinfachte Sprache in den Prüfungs- und Lehrmaterialien für die Zielgruppe zu erleichtern. Auch werden zweijährige Ausbildungsberufe, die einen niedrighschwellige Möglichkeit zur ersten beruflichen Qualifizierung bieten, aus Sicht mancher für junge Flüchtlinge zu wenig beworben.

Anne Wurst, Berufsberaterin von der Agentur für Arbeit Würzburg, und Anna-Lena Hupp, Arbeitsvermittlerin des Jobcenters Main-Spessart, informierten über Förderinstrumente der Agentur für Arbeit und des Jobcenters zur Unterstützung während der Ausbildung. Junge Flüchtlinge können ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) in Anspruch nehmen, die z.B. bei Schwierigkeiten mit dem Spracherwerb oder dem Prüfungsstoff eingesetzt werden. Wird eine zusätzliche Begleitung im Betriebsalltag benötigt, eigne sich auch die assistierte Ausbildung (AsA), die zur Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses beitrage. Vorteile lägen u.a. darin, dass auch der Betrieb bei der Ausbildung unterstützt werde und der Förderbedarf gemeinsam festgelegt werden könne. Eine weitere Möglichkeit zur Unterstützung biete die

Ausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE), bei welcher der Ausbildungsvertrag mit einer Bildungseinrichtung geschlossen werde. Zusätzlich zum Berufsschulunterricht erfolgt dann ein Stützunterricht durch den Bildungsträger. Dem Betrieb entstünden dabei keine Kosten, eine Übernahme werde aber bereits während der Maßnahme angestrebt. Eine finanzielle Förderung für junge Flüchtlinge kann durch Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) beantragt werden, die bei finanziellen Herausforderungen wie der Wohnungssuche unterstützt. Dies sei im Einzelfall zu prüfen.



*Austausch am Thementisch „Übergangsmöglichkeiten zwischen Berufsschule und Ausbildung“*

Von Sabrina Rüppel, Berufsberaterin der Agentur für Arbeit Würzburg, und Sibylle Gehring, Arbeitsvermittlerin des Jobcenters Main-Spessart, wurde zu Übergangsmöglichkeiten, die jungen Flüchtlingen in der Phase zwischen ihrem Berufsschulbesuch und einer Ausbildung offen stehen, informiert. Flüchtlinge, die

nicht länger berufsschulpflichtig sind, können im Raum Würzburg z. B. in die Maßnahme „Perspektive für junge Geflüchtete (PerJuF)“ übergehen (Stand: Februar

2018). Die sechsmonatige Maßnahme umfasst praktische Erprobungen in verschiedenen Berufsfeldern mit berufsbezogenem Deutschunterricht und ist daher besonders geeignet. Als weitere Maßnahmen zur Heranführung an eine Ausbildung und den Arbeitsmarkt empfehlen sich z. B. berufsorientierende Bildungsmaßnahmen (BvB), die Einstiegsqualifizierung (EQ), das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und das Berufsgrundbildungsjahr (BGJ). In BvB sowie im BVJ und BGJ kann zudem der Mittelschulabschluss nachgeholt werden – eine wichtige Einstellungsvoraussetzung für eine Ausbildung. Zu Förderungsvoraussetzungen informieren die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter vor Ort.

Johannes Röder, Ausbildungsakquisiteur für Flüchtlinge der Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt, und Thomas Gauer, Willkommenslotse der HWK Service GmbH Würzburg, gingen auf berufliche Perspektiven ein, die der regionale Ausbildungsmarkt den jungen Flüchtlinge eröffnet. Bei der



*Austausch am Thementisch „Regionaler Ausbildungsmarkt und Perspektiven“*

IHK befinden sich aktuell 125 junge Flüchtlinge in Ausbildung, berichtete Johannes Röder (Stand: Februar 2018). Die meisten absolvierten dabei eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich oder im Hotel- und Gaststättengewerbe. Hier werden zum Teil auch Mangelberufe wie die Ausbildung zum/r Koch/Köchin von jungen Flüchtlingen nachgefragt, was für hiesige Betriebe eine Erleichterung darstelle. Für das Handwerk benannte Thomas Gauer die Ausbildungsbe-

rufe Tischler/in und Friseur/in, die für die jungen Flüchtlinge bisher von Interesse seien. Einige erlernten aktuell auch den Metzgerberuf, für den Nachwuchs z. B. in der Rhön und im Spessart händeringend gesucht würden. Jungen Flüchtlingen seien hier gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz geboten. Wichtig sei es für Betriebe, dass die deutsche Sprache insoweit beherrscht werde, dass Gefahren- und Arbeitshinweise verstanden werden können. Insgesamt zeigen sich die Unternehmen der Region sehr offen für die Zielgruppe. Dies wird nicht zuletzt dadurch befördert, dass die Kammern das Unternehmensnetzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ für die Region Mainfranken etabliert haben. Zweimal jährlich finden regionale Netzwerktreffen für Unternehmen statt. Informationen zum Regionalnetzwerk Mainfranken befinden sich [hier](#).



*Austausch am Thementisch „Sensibilisierung junger Flüchtlinge für die Ausbildung“*

Zum Thema „Sensibilisierung junger Flüchtlinge für eine duale Berufsausbildung“ diskutierten Ralf Geisler, Vertreter der Schulleitung der Franz-Oberthür-Schule, und Franziska Prell, Mitarbeiterin der HWK-Service GmbH, mit den Teilnehmenden. Den Jugendlichen das Ausbildungssystem in Deutschland und Vorteile einer Ausbildung verständlich zu machen, gelinge vor allem, wenn sich Lehrkräfte die berufliche Sozialisation der Jugendlichen in den Herkunftsländern bewusst machen und so das Bildungssystem und die Kultur im Vergleich erläutern können. Zielführend sei es auch, verstärkt niedrigschwellige Ausbildungsangebote aufzuzeigen wie zweijährige Berufsausbildungen oder Fachpraktikerausbildungen, sofern Lernbeeinträchtigungen vorliegen. Zudem kann auf die Möglichkeit der Verlängerung der Ausbildung um ein Jahr hingewiesen werden, sollte es im Verlauf der Ausbildung z. B. zu schlechten Ergebnissen in den Prüfungen kommen. Mit Blick auf die Sensibilisierung von Betrieben für die Zielgruppe der jungen Flüchtlinge wurde deutlich, dass vor allem die Besetzung von Ausbildungsplätzen, die längere Zeit unbesetzt geblieben sind, ein zentraler Vorteil sei. Auch der Verweis auf Unterstützungsstrukturen wie ehrenamtliche Akteure/innen und mögliche Förderinstrumente seien hilfreiche Aspekte, um Betriebe für die Ausbildung junger Flüchtlinge zu öffnen.

Die Veranstaltung war Teil des Projekts „FiA REGIO-Netz+ Optimierung des Übergangs junger Flüchtlinge in Ausbildung“ und fand mit der Agentur für Arbeit Würzburg, der Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt und der Handwerkskammer für Unterfranken statt. Das Projekt wird durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration im Rahmen des Arbeitsmarktfonds gefördert. Die Workshops werden in Kooperation mit der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, den bayerischen Industrie- und Handelskammern sowie der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Handwerkskammern durchgeführt.